



Emmi Heckel – Voyager

Mit der Ausstellung **Voyager** präsentiert Emmi Heckel (*1992) Arbeiten, die sich den Bedingungen unserer Wahrnehmung widmen und das Verhältnis von Mensch, Technik und Bild neu befragen. In ihren fotografischen, installativen und skulpturalen Arbeiten versteht sie technische Medien nicht als neutrale Werkzeuge, sondern als eigenständige Akteure, die unsere Wahrnehmung strukturieren und die Art beeinflussen, wie wir Zeit, Bewegung und Wirklichkeit erfahren.

Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Praxis ist die experimentelle Auseinandersetzung mit analogen und digitalen Bildverfahren. Fotografien, Videos oder Smartphone-Aufnahmen werden in andere mediale Zusammenhänge überführt, technische Apparaturen zweckentfremdet und ihre spezifischen Eigenschaften bewusst offengelegt. Dabei richtet Heckel ihr Interesse weniger auf die möglichst präzise Reproduktion eines Motivs als auf jene prozessbedingten Verschiebungen, Artefakte und Transformationen, die während der Bildentstehung passieren. Sie begreift diese nicht als Störungen, sondern als Erweiterungen des Bildes, in denen Zeit, Bewegung und Materialität gleichermaßen sichtbar werden.

Namensgebend für die Ausstellung ist die Werkserie **Voyager**. Ausgehend von digitalen Fotografien entwickelt Heckel durch experimentelle Scanprozesse Bildräume, in denen sich zeitliche Abläufe verdichten und lineare Bewegungen in vielschichtige Bildstrukturen übersetzen. Die Arbeiten lösen sich von der fotografischen Momentaufnahme und eröffnen eine Bildsprache, in der Bewegung nicht dokumentiert, sondern selbst zum bildgebenden Prinzip wird. Jeder Scan beschreibt einen einmaligen Verlauf, dessen Spuren sich wie choreografische Notationen im Bild einschreiben.

Mit der Werkserie **ZABO** richtet Emmi Heckel ihren Blick auf ihr unmittelbares Lebensumfeld. Benannt nach dem Nürnberger Stadtteil Zerzabelshof, in dem die Aufnahmen entstehen, versammelt die Serie scheinbar beiläufige Beobachtungen des Alltags – eine



aufgeschnittene Melone, eine vorbeihuschende Katze, blühende Pflanzen oder andere unscheinbare Situationen. Es sind gerade diese alltäglichen Motive, an denen Heckel grundlegende Fragen nach Wahrnehmung, Erinnerung und Bildentstehung untersucht. Durch gezielte Unschärfen, Verzerrungen und mediale Transformationen lösen sich die Gegenstände von ihrer dokumentarischen Funktion. Der Blick verschiebt sich vom Motiv selbst hin zu den Bedingungen seiner Wahrnehmung.

Diese Auseinandersetzung setzt sich auch in der Serie **TOKYO** fort, die während eines Aufenthalts in der japanischen Metropole entstand. Urbane Situationen – Straßenkreuzungen, wartende Menschen oder vorbeiziehender Verkehr – werden durch den Scanprozess in zeitliche Verdichtungen überführt. Unterschiedliche Bewegungsabläufe, die sich in der Realität nacheinander ereignen, erscheinen gleichzeitig im Bild und machen Rhythmen sichtbar, die dem bloßen Auge verborgen bleiben. So entstehen Arbeiten, die weniger einen Ort dokumentieren als dessen Dynamik und zeitliche Struktur erfahrbar machen.

Der Ausstellungstitel **Voyager** verweist damit auf mehr als das Motiv des Reisens. Er beschreibt eine künstlerische Haltung, die sich zwischen analogen und digitalen Bildwelten bewegt und deren jeweilige Möglichkeiten gleichermaßen auslotet. Wie die *Voyager*-Sonden Informationen über die Menschheit in unbekannte Räume tragen, versteht auch Heckel ihre Arbeiten als Formen der Übersetzung: Bilder wandern von einem Medium ins nächste, verändern dabei ihre Materialität und eröffnen neue Formen der Wahrnehmung. **Voyager** bezeichnet so weniger ein Ziel als einen fortwährenden Prozess des Suchens – nach Bildern, die Zeit nicht nur festhalten, sondern erfahrbar machen.

Anna Bode